

Hotel Weis/Hotel Burg Ramstein

Tischgebet vor Tisch

Im Namen des Vaters,

Herr, du lässt uns leben von der Frucht der erde und der menschlichen Arbeit. Stärke uns durch dieses Mahl für unsere Aufgaben und lass uns mit Geduld und Zuversicht auf deine Ankunft hoffen. Amen.

Im Namen des Vaters,

Wir treffen uns um 07.15 Uhr zum Morgengebet im Innenhof!
Joe Appetit Piljer!

Tischgebet nach Tisch

Im Namen des Vaters,

Herr, du hast uns in Gnaden erhört und mit deinen Gaben beschenkt. Mach uns treu in deinem Dienst und Lass uns wachsen in deiner Liebe. Amen.

Im Namen des Vaters,

Innenhof Burg Ramstein

Beten wir gemeinsam das Morgengebet aus dem Gebetsblatt:

Weil kein Tag wie der andere ist, will ich mich heute freuen über die Lichtblicke im Dunkeln und die Augenblicke des Glücks.

Weil kein Tag wie der andere ist, will ich mir heute vornehmen, das Schöne auch im Schweren zu sehen und anzunehmen.

Weil kein Tag wie der andere ist, will ich heute hellwach sein für die Berührungspunkte und Fingerzeige Gottes.

Weil kein Tag wie der andere ist, will ich heute so leben, dass ich allen und allem liebevoll begegnen kann.

Weil kein Tag wie der andere ist, will ich heute das tun, was mir möglich, und lassen, was unnötig ist.

Weil kein Tag wie der andere ist, will ich heute alles zur größeren Ehre Gottes tun.

Amen.

Bevor wir aufbrechen singen wir noch das Neuwerker Heimatlied und nach der Heimat.

Unterhalb von Burg Ramstein

Lass gut sein

Ein Anruf, früh am Morgen. Ruth ist am Telefon
„Ruth! Wie schon, mal wieder etwas von dir zu hören!“ begrüßt Gitte ihr Patenkind. „Wie geht`s dir denn?“
Aber Ruth will diesmal kein Schwätzchen halten. „Es geht um Mutter“, antworte sie.
Gitte spürt, wie sie innerlich ganz starr wird: „Du weißt. Davon möchte ich nichts hören.“
„Aber dieser dumme Streit muss doch mal ein Ende haben.“
„Ach ja? Und warum rufst DU an und nicht deine Mutter?“
„Weil sie nicht sprechen kann. Sie liegt im Marienhospital auf der Intensivstation. Sie hatte einen Schlaganfall.“
„Wird sie sterben?“
„Nein. Der Arzt sagt, die Chancen stehen recht gut, dass sie sich wieder erholt. Aber ich dachte, du möchtest vielleicht kommen.“
Es wird still am Telefon. Schließlich fragt Gitte: „Und woher willst du wissen, ob sie mich überhaupt sehen will?“
„Das weiß ich nicht. Aber auch du wirst das nur erfahren, wenn du kommst.“
„Ich weiß nicht, ob ich das kann.“
„Denk darüber nach!“ bittet die Nichte und beendet das Gespräch.
Gitte legt den Hörer auf.
Achtzehn Jahre ist der Streit mit ihrer Schwester nun her. Damals war ihre Mutter gestorben, kurz nach dem Vater. Die beiden Töchter hatten ohne große Probleme das Erbe aufgeteilt. Nur über den kleinen Bronze-Engel konnten sie sich nicht einigen. Mutter hatte sich nie von ihm getrennt, selbst auf der

Flucht nicht. Er war das einzige Stück, dass sie hatte retten können. „Das ist mein Schutzengel!“, hatte sie immer gesagt.
„Es steht mir zu. Ich bin die Ältere.“ Hatte Marga behauptet. Aber Gitte hatte darauf bestanden, dass Mutter ihr den Engel schon immer versprochen hatte. Als sie sich nicht einigen konnten, hatte Gitte den Engel einfach ergriffen und mit ihm die Wohnung verlassen. Seitdem sprachen die beiden Schwestern kein Wort mehr miteinander.
Gitte hatte den Engel damals auf den Sims über dem Kamin gestellt. Und dort stehe er immer noch. Es gibt keinen Tag, an dem sie ihn nicht herunternimmt und mit ihm spricht.
Auch jetzt nimmt sie ihn in die Hand. Aber diesmal redet sie nicht zu ihm sondern er spricht mir ihr. Sie versteht ganz genau, was er ihr sagt. So stellt sie ihn diesmal nicht zurück. Zögernd zieht sie ihren Mantel an und steckt den Kleinen Engel in die Tasche. Dann macht sie sich auf den Weg.
Ruth erwartet sie schon. Dann steht Gitte am Bett ihrer Schwester. Marga hat die Augen geschlossen. Die strengen Falten in ihrem Gesicht haben sich in den langen Jahren noch vertieft. Gitte bringt kein Wort heraus. „Mutter, Gitte ist hier“, sagt Ruht. Marge schlägt die Augen auf. Gitte nimmt ein zorniges Aufblitzen wahr. Dann wendet Marge den Kopf ab. Für eine Weile ist es still im Zimmer.
„Lass gut sein, Marga“, sagt Gitte schließlich, nimmt die Hand der Schwester und legt den kleinen Engel hinein.

*Beten wir nun unseren 1. Rosenkranz: **Jesus der uns die Kraft zum verzeihen gibt und den Mut zum Neuanfang.***

Im Namen des Vaters

Baumstämme oberhalb von Kordel

Selbstliebe lernen

Eine junge Frau besuchte völlig verstört einen Schweizer Pfarrer. Sie eröffnete ihm, sie sei ein „Luder“, die „Schwein“, weil sie zu verschiedenen Männern, die sie nicht liebe, intime Beziehungen unterhalte.

Er übergab die Selbstanklage und fragte sie geradeheraus: „Magst du dich denn selber?“ Sie stutzte und stammelte. Dann brach es aus ihr heraus: „Nein, ich verabscheue mich und meinen Körper.“ Ohne etwas zu erwidern, holte er in der Küche einen Handspiegel und hielt ihn ihr vor das Gesicht. „Nehmen Sie den Spiegel weg“, schluchzte sie. „Ich kann mein Gesicht nicht ertragen.“

Ohne den Spiegel beiseite zu legen, forderte er sie auf, hineinzusehen: „Schau, du hast wunderschöne blaue Augen, siehst du das nicht?“ Langsam hob sie den Kopf und schaute sich um ersten Mal bewusst an.

Und der Pfarrer schloss: „Das war der erste Schritt zu ihrer Rettung.“

Strasse hinter Ittel

Fliegenpilz

„Du Betrüger!“, schalt der Steinpilz den roten Fliegenpilz. „Du gibst mit deiner Schönheit an und bist doch giftig!“

„Neidest du mir meine Schönheit?“, fragte der Fliegenpilz. „Meine Aufgabe besteht nicht darin, die Gaumen der Geschöpfe zu erfreuen. Ich wachse da, wo Blumen nicht mehr gedeihen, und gebe dem Wald Farbe und Fantasie. Und schau!“ Damit

hob er geschickt die Spanne seines getupften Schirmes und zeigte seine weißen Lamellen. In ihnen wohnten kleine Käfer und Schnecken und fühlten sich in seinem Schutz wohl.

Matthias-Bildstock in Meilbrück

Die Räder

Ein Stellmacher hatte für eine großräumige Kutsche vier Räder angefertigt und montiert. Für jedes einzelne Rad hatte er Sorgfalt und Mühe aufgewandt und war nun stolz auf den guten Lauf des Wagens. Fröhlich und guter Dinge nahmen die vier Räder ihre Aufgabe wahr, auf ihre Art den Fahrgästen zu dienen. Sie fanden sich mit unebenen Wegen ab und legten eintönige Fahrten auf langen Straßen zurück. Sie waren davon erfüllt, dass ihre Anstrengungen etwas Gutes bewirken.

Im Laufe der Zeit, als sie sich schon vielfach heißgelaufen hatten, wünschten sie sich endlich, dass gelegentlich jemand ihrer Leistung Beachtung schenkte. Aber das Lob der Passagiere galt dem Kutscher, den Pferden und eventuell den weichen Polstern, auf denen sie saßen. An die Räder dachte niemand. Ihr zeitweises Rattern und Quietschen drang nicht in das Bewusstsein derer, die sich ihrer bedienten.

Eines Tages mochte das rechte Hinterrad nicht mehr Schritt halten mit dem geforderten Tempo. Es knirschte und klemmte, ruckte und stand. Da mochten sich die Pferde noch so sehr ins Zeug legen. Das Rad konnte sich nicht mehr drehen.

Da erst wurden Kutscher und Passagiere auf das Rad aufmerksam, beschauten es, befühlten es und priesen seine bisherige Leistung. Wie gut tat es den Rädern, Zuwendung zu erfahren! Sie wurden gesäubert, geölt, gelobt und mit einer Pause bedacht, in der sie abkühlen konnten.

Wir dürfen nicht immer so selbstverständlich funktionieren, sagten sie. Soll man uns auch nur zeitweise bemerken, müssen wir auf uns aufmerksam machen.

Haus Hubertus in Malberg

Tischgebet vor Tisch

Im Namen des Vaters,

Segne, Herr, uns und dieses Mahl das wir aus den Gaben deiner Schöpfung bereitet haben, auf das uns Lebensfreude und Kraft daraus erwachse. Segne unsere Tischgemeinschaft, damit aller Unfriede fernbleibe von denen, die in Liebe zusammenwohnen. Amen.

Im Namen des Vaters,

Tischgebet nach Tisch

Im Namen des Vaters,

Guter Gott, du hast uns durch diese Gaben gestärkt. Lass uns wachsen in der Liebe zu dir und zu allen Menschen. Amen.

Im Namen des Vaters,

Singen wir das Neuwerker Heimatlied und anschließend nach der Heimat.

Eisenmännchen

Sich darum kümmern

Es war im Mai vor drei Jahren. Ich saß in Marseille an einem der vielen kleinen Tische vor einem Restaurant auf der Canebière, der interessantesten Straße der Welt. Ich hatte meinen Wagen in einer Seitenstraße abgestellt, und vor mir stand nun ein Glas schweren Weines, der auf der Insel Porquerolles wächst. Möglicherweise hatte sie mich beobachtet, meinen Wagen mit dem „D“ gesehen.

Die Frau trat an meinen Tisch heran und sagte „guten Tag“. Sie war hässlich, ungepflegt, ungewaschen sogar, wie es mir erschien. Was wollte sie von mir? In südlichen Ländern stellt man sich unwillkürlich auf Abwehr ein: man wird nur allzu oft belästigt und wenn uns dann noch jemand in Deutsch anspricht...

Ich hob die Hände etwas an. Sie sehen, ich versuche noch immer, mein Verhalten zu entschuldigen. „Bitte, ich möchte Sie sprechen“, sagte die Frau, „nicht hier – vielleicht dort drüben in der Seitenstraße?“

„Belästigen Sie mich nicht“, sagte ich. Sie sah mich an, und ich vergesse diesen Blick nicht, obwohl er mir erst viel später richtig zum Bewusstsein kam.

Sie wollte noch etwas sagen, aber ich winkte dem Kellner, zahlte, drückte ihr fünfzig France in die Hand und ging. Heute weiß ich, dass sie fassungslos am Tisch stehen geblieben ist, bis sie der Kellner auf die Straße schob.

Am Morgen im Hotel beim Frühstück fand ich ihr Bild in der Zeitung. Eine Unbekannte, die man aus dem Viex Port, dem alten Hafen, gefischt hatte. Sie war es, und danach, als ich ihre Leiche im Schauhaus sah, erhielt ich die Gewissheit. Ich gab das Wenige, was ich über sie wusste, zu Protokoll.

Später erfuhr ich dann auch „ihre Geschichte“: Sie hatte vor dem Krieg einen französischen Seemann geheiratet. Im Krieg verlor sie ihren Mann, stand ohne Mittel da. Es war eine etwas komplizierte Angelegenheit, da ihr Mann bei der Handelsmarine gewesen war.

Sie wollte nach hause, nach Hessen, wo sie aufgewachsen war. Sie wusste wenig oder vielleicht auch nichts von konsularischen Vertretungen, sparte und hatte schließlich das Geld für die Reise beisammen. Man stahl ihr das Geld. Vielleicht hatte sie zu viel darüber geredet? Das war in jener Nacht geschehen, bevor sie an meinen Tisch gekommen war. Ich weiß, sie wollte nichts als einen Rat von mir. Vielleicht wollte sie auch nur etwas Deutsch hören?

Nach der Entdeckung des Diebstahls war sie losgerannt, verzweifelt, fassungslos – und natürlich ungekämmt, ungewaschen. Man hatte nachts bei ihr eingebrochen, das Geld war weg, die Hoffnung auf die Heimkehr zerflossen. Und ich hätte ihr einen guten Rat geben können! Ich hatte ja in der Avenue du Prado, dort wo sich das deutsche Konsulat befindet, zu tun. Ihre Angaben wären ohne weiteres nachprüfbar gewesen. Ja, wäre sie hübsch gewesen, strahlend sauer -!

Nun, die Verzweiflung ist niemals hübsch.

Begreifen Sie jetzt? Bis dahin hatte auch ich diesen Grundsatz: sich möglichst herauszuhalten aus den unangenehmen Dingen, sich nicht einzumischen, nicht darum kümmern. Die Finger davon! Es gibt doch nur Unannehmlichkeiten.

Aber ich möchte die Nacht danach, als ich alles über sie wusste, als mir die Augen aufgegangen waren, als ich erkannte, was ich versäumt hatte – nicht noch einmal erleben.

Neuerker Kreuz

Wir beginnen unsere Besinnung unter dem Thema Vertrauter Umgang mit Gott, mit dem Kreuzzeichen und sprechen gemeinsam:

Im Namen des Vaters und

Lied.

Vom Glauben

„Lass uns zum Berg ziehen, auf dem Gott wohnt“, meinte ein Ritter zu seinem Gefährten. „Ich möchte beweisen, dass er immer nur fordert und uns nichts von unserer Bürde, die wir tragen müssen, abnimmt.“

„Und ich steige hinauf zum Zeichen meiner Gläubigkeit“, sagte der andere.

Sie kamen nachts auf dem Gipfel des Berges an und hörten eine Stimme in der Dunkelheit. „Beladet eure Pferde mit den Steinen dort auf dem Boden!“

„Siehst du“, sagte der erste Ritter. „Nach dem langen Aufstieg will er uns noch mehr aufbürden. Ich denke nicht daran zu gehorchen.“

Der andere Ritter tat, wie ihn die Stimme geheißen hatte. Als sie den Berg herabgestiegen waren, tagte es, und die ersten Sonnenstrahlen beschienen die Steine, die der fromme Ritter mitgebracht hatte: Es waren Diamanten von höchster Reinheit. Der Meister sagte dazu: „Gottes Ratschlüsse sind wundersam; doch sie sind nie zu unserem Nachteil.“

Meditation über die Nähe Gottes

Ich bin bei dir ...

Ich war, bevor du warst.
Ich war, als du wurdest.
Ich habe dich gewollt.
Ich bin bei dir, seit du bist.

Ich schenkte dir die Fülle meiner Kraft.
Ich hauchte dir meinen Geist ein.
Ich umhüllte dich mit dem Mantel meiner Liebe.
Ich gab dir alles, was zum Leben notwendig ist.
Ich bin dir Weg und Licht.

Ich bin bei dir, seit du fühlst und empfindest.
Ich bin bei dir, seit du dich bewegen kannst.
Ich bin bei dir, seit du hörst und sprichst.
Ich bin bei dir, seit du lachst.
Ich bin bei dir und Sorge für dich.

Ich bin bei dir, wenn du allein bist.
Ich bin bei dir, wenn keiner mit dir spricht und dir zuhört.
Ich bin bei dir, wenn du Platzangst bekommst.
Ich bin bei dir, wenn dich Ängste quälen.
Ich bin bei dir und schütze Dich.

Ich bin bei dir, wenn Zweifel dich zermürben.
Ich bin bei dir, wenn du traurig bist und weinst.
Ich bin bei dir, wenn du dich einsam fühlst.
Ich bin bei dir, wenn alle dich verlassen haben.
Ich bin bei dir und tröste dich.

Ich bin bei dir, wenn Kummer dich drückt.
Ich bin bei dir, wenn du krank bist und Schmerzen dich plagen.
Ich bin bei dir, wenn es dunkel um dich wird.
Ich bin bei dir, wenn du blind und gebrechlich bist.
Ich bin bei dir, schenke dir Heilung, Licht und Halt

Ich bin bei dir, wenn Sorgen dir zusetzen.
Ich bin bei dir, wenn Not in deinem Hause wohnt.
Ich bin bei dir, wenn du vor dir und deinen Problemen fliehst.
Ich bin bei dir, bin dir Rat und Stärke und biete dir Zuflucht.

Ich bin bei dir, wenn es dich friert.
Ich bin bei dir und wärme dich mit der Glut der Liebe.
Ich bin bei dir, wenn es dich hungert und dürstet.
Ich bin bei dir, gebe dir Speise und stille deinen Durst.
Ich bin bei dir, wenn du strauchelst oder stürzt.
Ich bin bei dir und fang dich auf.

Ich bin bei dir, wenn du gefangen bist und gefoltert wirst.
Ich bin bei dir, mach die frei und lindere deinen Schmerzen.
Ich bin bei dir, wenn man dir Unrecht zufügt.
Ich bin bei dir, wenn du dich freust und du glücklich bist.

Ich bin bei dir an jedem Abend, in jeder Nacht.
Ich bin bei dir, wenn du in wachen Nächten mich rufst.
Ich bin bei dir, wenn du Ruhe und Frieden suchst.
Ich bin bei dir und wache alle Zeit über dich.

Ich bin bei dir in jeder Not.
Ich bin bei dir in deinem Tod.
Ich bin bei dir, wenn du vor mir stehst.
Ich bin bei dir und halte dich.
Ich erwarte dich und bereite dir eine Wohnung.

Ich, Dein Gott, Dein Schöpfer, Dein
Vater, bin also immer um dich und
behüte dich; ich Sorge mich um dich, wie
ein Vater sich sorgt um sein Kind. Ich
der ewige Gott, werde immer für dich da
sen. Ich, der ewige Gott, bin ewig bei dir.

(Heinz Pangels, Vertrauter Um-
gang mit Gott, S. 30 – 31)

Lied.

Der Himmelstürmer

In der Regel werden alle Kunstwerke nach einer Ausstellung wieder eingepackt. Nicht so nach der „documenta“ 1992 in Kassel. Die Kasseler Bürger wollten die Großplastik des Amerikaners Jonathan Borofsky behalten. Dieses Werk zeigt einen „Himmelsstürmer“ („Man walking to the sky = ein Mann geht zum Himmel“) auf einem 25 Meter langen silbrigen Stahlrohr, das in den Himmel ragt. Ein leger gekleideter Mann bewegt sich ohne Geländer mit sicheren, weit ausholenden Schritten mutig aufwärts. Einen Teil der Strecke hat er schon zurückgelegt. Kein ängstlicher Blick nach unten, nur Mut und Entschlossenheit strahlt er aus. Dieser Aufstieg gegen die Naturgesetze erscheint unvernünftig und zum Scheitern verurteilt. Der Mann muss von einer Vision durchdrungen sein, um sich so entschlossen dem aufgebrochenen Himmel entgegenzubewegen. So schnell wird er den Himmel nicht erreichen, aber er lässt Althergebrachtes hinter sich, um ihm ein gutes Stück näher zu kommen.

Nutze die Zeit!

Nutze die Zeit, die dir gegeben,
denn sie ist schneller vorbei,
als du ahnst oder wahrhaben willst.

Die Stunde ist schnell da,
wo unser Leben nur Stückwerk war
und wir nichts mehr nachholen können.

Frage nicht lange. Wie lange noch?
Geh und schaffe, so lange es Tag ist!
Mache dir keine Gedanken um deine Kräfte;
Sie werden dir schon gegeben werden!

Nur Mut – und beginne!
Noch ist es Zeit,
noch scheint die Sonne,
noch singen die Vögel,
noch hast du Lust,
noch hast du Kraft,
noch ist es Tag!

Mach dich ans Werk und frage nicht,
was morgen ist; heute hast du noch Zeit.
Nutze sie, so lange sie dir gegeben ist,
denn was du heute nicht schaffst,
bleibt morgen vielleicht schon liegen.

(Heinz Pangels, Vertrauter Um-
gang mit Gott, s. 32)

Lied.

Herr wir bitten Dich

Schenke uns

offene Augen, dass wir den Nächsten sehen,
offene Ohren zu hören, wo uns der Nachbar braucht,
offene Hände, die weitergeben, was wir empfangen haben,
starke Arme, die zupacken können, wo man uns braucht;
feste Füße, die uns befähigen, weite Wege zu gehen;
ein offenes Herz, das mitempfindet;
Liebe, die sich ohne Gegenliebe verschenkt;
Hoffnung, die Zuversicht auslöst;
Glauben, der alles überwindet:
Deinen Geist, der uns frei macht!

(Heinz Pangels, Vertrauter Umgang mit Gott, S. 33)

Lied.

Jeder Tag eine neue Chance!

Du musst heute leben,
wenn du wirklich leben willst.
Die Zeit geht schnell vorbei,
und das Leben ist kurz.
Du hast den Tag schon verloren,
wenn du heute nicht leben willst.

Darum denke nicht mit Angst
An die Sorgen von morgen.
Lass heute Licht in deinen Geist
Und erfreue dich an kleinen Dingen.
Das ganze Elend von gestern
Lass dort liegen, wo es geschah.

(Heinz Pangels, Vertrauter Umgang mit Gott, S. 40)

Lied

Segen

HERR,

erfülle mich mit Deiner Liebe
und mein Herz mit Freude,
meinen Verstand mit klaren Gedanken,
meine Augen mit Lachen,
meine Ohren mit Musik,
meine Nase mit Wohlgeruch,
meinen Mund mit Frohsinn,
meine Hände mit Zärtlichkeit,
meine Arme mit Kraft,
meine Beine mit Schwung,
meine Füße mit Tanz,
meinen ganzen Leib mit Wohlbehagen.
Vor allem Unheil bewahre mich;
Auf allen meinen Wegen führe mich,
mit Deinem Segen umfange mich.

(Heinz Pangels, Vertrauter Umgang mit Gott, S. 44)

Vor dem Helenabrunner Kreuz

Dank

Manchmal, wenn ich müde bin
Von den Kämpfen des Tages und der Nacht,
wenn ich die allseitigen Richtigkeiten
nicht mehr hören kann;
manchmal, wenn ich mutlos erwache
und an meine Grenze stoße, wenn ich
mich nicht mehr trösten lassen will;
manchmal, wenn ich mir die Ohren
zustopfen möchte vor den Ratschlägen,
die mich erwarten, wenn ich weglaufen möchte
und doch weiß, was mich quält, holt mich ein;
manchmal, wenn ich nicht mehr frei atmen kann,
wenn mir die Luft wegbleibt;
manchmal erreicht mich ein Wort,
vielleicht ein Satz, ein Ton wohl auch,
ein Lichtblick: Die Augen werden klarer,
die Töne wandern in mich ein,
finden einen Weg in meine Dunkelheit.
Manchmal, an Tagen wie diesen,
danke ich dir, dass du mir ein Wort
in den Weg legst, mir einen Menschen schickst,
dass mir frei wird ums Herz.

(Jürgen Schwarz)

Marienkapelle über Büdesheim

An dieser Stelle möchte ich mit Euch ein „Vater unser“ und ein
„Gegrüßet seist du Maria“ beten.

Beten wir das Abendgebet aus dem Gebetsblatt:

Mit der Schwere meines Herzens, komme ich zu dir, um dir
alles zu überlassen, was mich belastet, du mein Gott.

Mit dem Lärm dieses Tages verabschiede ich all das, was mich
beunruhigt und lege es in deine Hände, du mein Gott.

Mit den Eindrücken meiner Seele bringe ich all das, was mich
bewegt und bedrängt, um es dir zu übergeben, du mein Gott.

Mit der Ruhe dieses Abends erschne ich den Trost, der mich
heilt und den du allein schenkst, du mein Gott.

Mit den Worten meines Betens erwarte ich von dir alles, was
mir zum Frieden dient und Hoffnung bringt, du mein Gott.

Mit der Stille dieser Nacht suche ich die Geborgenheit deiner
Nähe, damit sie mich umgibt, du mein Gott.

Amen.

Gasthaus Zur Post

Tischgebet vor Tisch

Im Namen des Vaters,

Herr, die Speise, die du uns geben willst, erfülle uns mit neuer Kraft. Dankbar gedenken wir deiner Güte, die uns hier wie überall umfängt. Amen.

Im Namen des Vaters,

Wir treffen uns morgen früh um 07:15 Uhr zum Frühstück.

Tischgebet nach Tisch

Im Namen des Vaters,

Wir danken dir, Herr Jesus Christus, für die Speisen, die du uns gabst. Wir bitten dich für alle jene, die Hunger haben nach Brot, nach Liebe, Frieden und Gerechtigkeit. Du erhörst uns überall und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.

Im Namen des Vaters,